

Litzmannstädter Zeitung

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Dienstag, 7. April 1942

Nr. 96

Australien vor seinem letzten Kampf

Kalkutta ist für die Engländer praktisch schon jetzt verloren

Berlin, 6. April

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen bereiten unsere japanischen Verbündeten dem Feinde auf dem südasiatisch-indischen Kriegsschauplatz Niederlage auf Niederlage. Große Teile Burmas sind in japanische Hand gefallen. Schon jetzt sind die Japaner in der Lage, von Akyab aus, das nur noch eine Flugstunde von Kalkutta, der größten Stadt und dem wirtschaftlichen Mittelpunkt Indiens, entfernt ist, die Seeverbindungen im Indischen Ozean und im Golf von Bengalen wirksam zu kontrollieren und zu stören. Der Hafen von Kalkutta mit seinem Jahresumschlag von mehr als sechs Millionen Netto-Register-Tonnen, neben Bombay der bedeutendste Indiens, ist praktisch für England bereits verloren. Ceylon liegt, wie der gestrige Großangriff der japanischen Marine auf Colombo und Trinkomali bewies, schon im unmittelbaren Kampfbereich.

Während die japanische Flotte den Indischen Ozean von Singapur, den Häfen Sumatras, Malakkas und Burmas aus in Kontrolle nimmt, rücken die Truppen des Tenno auf das wichtige burmesische Ölgebiet und die alburmesische Hauptstadt Mandalay vor. Auf der ganzen Linie sind die Briten und die geschlagenen Hilfsvölker Tschiangkaischeks auf dem Rückzug. Dem japanischen Zangenangriff muß-

ten sie auch hier, genau wie vorher auf Malakka und Java, weichen.

Das burmesische Volk tritt den Briten mit offener Feindseligkeit gegenüber und bereitet ihnen Schwierigkeiten, wo es nur kann. So zerstörten burmesische Freiheitskämpfer ständig britische rückwärtige Verbindungen, darunter auch die einzige nach Mandalay führende Bahnlinie, die für den britischen Nachschub besonders wichtig ist. Schon beginnt den Briten in Nordburma das Öl auszugehen. Ihre Kampfflieger und Panzer können wegen Treibstoffmangels nur noch in geringem Maße in die Kämpfe eingreifen.

Während so Indien, das Herz des britischen Reiches, von Tag zu Tag mehr in die Kampfzone einbezogen wird, bereitet sich auch Australien mit fieberhafter Eile auf seinen letzten Kampf vor. Den Japanern ist es, unterstützt durch die siegreiche Flotte und Kampfflieger, gelungen, auf der australischen vorgelagerten Insel Neuguinea eine Anzahl fester Stützpunkte zu gewinnen, von denen aus sie die nordaustralischen Flugplätze, in erster Linie Port Darwin, wirksam angreifen können. Die nordaustralischen Gewässer, das Korallenmeer, die Torresstraße und das Alluree-Meer, werden von der japanischen Flotte beherrscht. Auch die Lutherschiffahrt gehört ebenso wie in Burma eindeutig den Japanern. Die Überlegenheit in

der Luft und zur See vom Nordwest-Pazifik bis hinunter zum Indischen Ozean, in einem Raum von mehr als 6000 Kilometer, wurde so zur Grundlage der großen Erfolge der japanischen Wehrmacht, unter deren Schlägen das Gefüge des Britischen Reiches immer heftiger wankt.

Stimmung wegen Indien gedrückt

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 7. April

Als am Sonnabend die Besprechungen Wavells mit Nehru und Azad bekannt wurden, stieg in London das Stimmungsbarometer wieder ein wenig höher. Der dortige Korrespondent von „Aftontidningen“ mußte demgegenüber heute mitteilen, daß man sich offenbar doch geirrt habe; denn allem Anschein nach seien im Gegenteil die Chancen nach der Unterredung mit Wavell noch geringer geworden. Der Kongreß scheine über das Ergebnis enttäuscht zu sein. Der Korrespondent gibt dann ein Gerücht wieder, das gegenwärtig in Neu-Delhi kursiert, wonach Wavell Vizekönig und ein Inder Verteidigungsminister werden sollen. Wichtiger als diese Kombination, die wie so viele andere sich um die Frage des Kompromisses in der Verteidigungsfrage dreht, ist eine andere, wonach der Kongreß zwar an einem mit einem Inder besetzten Verteidigungsministerium festhalte, aber zu einer strategischen Oberleitung in britischen Händen bereit sei.

Die Provokation von Mainila

Heisinki, 6. April

Neue Beweise für die Provokation, die Molotow im Winterkrieg zum direkten Überfall auf Finnland zum Anlaß nahm — die sogenannten „sieben Schüsse auf Mainila“ —, sind jetzt durch sowjetische Gefangene beigebracht worden, die Augenzeugen jenes Vorfalles waren.

Molotow überreichte dem finnischen Gesandten damals eine Note, in der Moskau schärfsten Protest gegen die angeblich von finnischer Seite erfolgte Beschließung der Grenzwachstation von Mainila erhob, wobei drei Grenzsoldaten und ein Unteroffizier getötet sowie zwei weitere Militärpersonen verletzt wurden.

Wie die Gefangenen jetzt aussagen, wurden diese Schüsse auf Mainila tatsächlich abgegeben, wobei auch die angeführten Opfer zu beklagen waren, jedoch von einer sowjetischen Batterie.

Die Beschließung war peinlichst genau vorbereitet, um eine Handhabe für den Angriff auf Finnland zu konstruieren. Der verantwortliche Kommissar bemühte sich dann, mit Hilfe seiner Polittrik bei den Truppenteilen den Anschein zu erwecken, als sei die Grenzverletzung von finnischer Seite erfolgt. Doch hätte, wie die Gefangenen aussagen, jeder Soldat ganz genau gewußt, daß dieser Vorfall von einer eigenen Batterie inszeniert worden war und finnische Artillerie überhaupt nicht in Reichweite lag.

Bereits früher haben sowjetische Gefangene den Vorgang geschildert. Doch wurden ihre Namen, wie auch jetzt, mit Rücksicht auf ihre Angehörigen nicht bekanntgegeben.

Explosionen und Brände auf der Insel Malta

Vorstöße starker britischer Aufklärungskräfte auf Mechili abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront scheiterten mehrere örtliche Angriffe der Sowjets.

Bei einem eigenen Angriff im mittleren Frontabschnitt wurde der Feind in mehrtägigen Kämpfen aus 60 Ortschaften geworfen. Er verlor hierbei außer Hunderten von Gefangenen und Toten 47 Geschütze, 27 Granatwerfer, 132 Maschinengewehre und zahlreiche Handfeuerwaffen.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 46 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Erfolgreiche Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Anlagen der sowjetischen Flugzeugrüstungsindustrie in Rybinsk sowie gegen militärische Ziele in Moskau.

In Nordafrika erneute Vorstöße starker britischer Aufklärungskräfte auf Mechili abgewiesen. Die Eisenbahnstrecke Alexandria—Marsa Matruh wurde an mehreren Stellen durch Bombentreffer unterbrochen.

Rolle der Angriffe deutscher Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen militärische Anlagen der Insel Malta. In den Staatswerften, in Hafenanlagen, Kasernen, Brennstofflagern und Versorgungsbetrieben wurden Vortreffer mit nachfolgenden Explosionen und Bränden beobachtet. Durch Bombenwurf wurde ein leichter britischer Kreuzer im Dock, ein Handelsschiff und ein Hafentanker beschädigt. An der englischen Südküste bombardierten deutsche Kampfflugzeuge ein für die Versorgung wichtiges Industriewerk.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Wohnviertel verschiedener Orte in Westdeutschland an, vor allem in der Stadt Bonn. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nicht. Dagegen wurde eine Anzahl öffentlicher Gebäude mit zum Teil hohen kulturellen Werten durch Bombenwurf beschädigt. Flakartillerie und Nachtjäger schossen fünf der angreifenden Bomber ab.

Großer Luffterfolg im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 5. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront wurden vereinzelte Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Bei der Säuberung des rückwärtigen Gebietes im mittleren Frontabschnitt wurde eine Gruppe von 3000 Partisanen vernichtet.

Starke Kampf-, Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten wirkungsvoll die Kämpfe des Heeres im Nordabschnitt. Die Sowjets erlitten empfindliche Verluste an Menschen und Material. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 47 feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Verlust abgeschossen.

Verbände der gleichen Luftflotte griffen die Reste der sowjetischen Ostseeflotte in den Häfen von Leningrad und Kronstadt an. Zwei Schlachtschiffe und zwei schwere Kreuzer erhielten Bombentreffer schweren und schwersten Kalibers. Die Beschädigung eines Minenkreuzers ist wahrscheinlich.

Schwerste Artillerie des Heeres unterstützte die Angriffe der Luftwaffe durch Bekämpfung feindlicher Flakbatterien.

Im Raum der Fischerhalbinsel und an der Murman-Küste versenkten Kampfflugzeuge durch Bombenabwurf ein Handelsschiff von 1200 BRT. und beschädigten fünf weitere schwer.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte abgewiesen. Flugplätze und Kraftfahrzeugkolonnen in der Marmarica wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Die Angriffe auf militärische Ziele und die Hafenanlagen in La Valetta sowie britische Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit starker Wirkung fortgesetzt. Ein im Dock liegender britischer Kreuzer wurde durch Bomben getroffen.

An der englischen Südküste bombardierten deutsche Kampfflugzeuge ein Werk der britischen Flugzeugrüstungsindustrie.

Aus einem britischen Bomberverband, der am gestrigen Nachmittag unter starkem Jagdschutz in die besetzten Westgebiete einzufliegen versuchte, wurden durch deutsche Jäger und Flakartillerie 14 Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Ein Jagdgeschwader unter der Führung seines Kommodore Major Trautloft errang am gestrigen Tage den 2000. Luftsieg.



Indiens Kampf um seine Freiheit

Ein Verfechter für das nationale Indien hält an die Bevölkerung eines indischen Dorfes eine Ansprache und klärt sie über die politischen Tagesfragen auf. Solche Bilder wird man auch heute in vielen Dörfern Indiens beobachten können, wo die Hoffnung auf Befreiung vom britischen Joch immer größer wird. (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Aufbruch in Griechenland

Von unserem Nahost-Verehrer Dr. Heinz Mundhenke

Auch in Griechenland war der Winter in diesem Jahre besonders hart und behauptete überaus lange sein Feld. Nur langsam ist der Frühling in das Land gezogen. So wie alle Mittelmeervölker lieben auch die Griechen nur Sonne und Wärme, und es ist sehr bezeichnend für ihren Charakter und ihr Temperament, daß sich fast alle wichtigen Begebenheiten im Ablauf der wechselvollen Geschichte dieses Volkes im Umbruch von der kalten zur warmen Jahreszeit vollzogen haben. Der letzte Winter lastete außerordentlich schwer auf diesem Lande, das eine kleine Clique von gewissenlosen Politikern aus rein egoistischen Motiven in den Abgrund stürzte. Die Not dieser vom Schicksal so schwer geprüften Nation wäre zweifellos noch größer gewesen, hätten nicht die Achsenmächte helfend eingegriffen.

Die Spuren dieses Krieges haben sich am sichtbarsten im Anblick Athens eingegraben. Das heutige Athen ist nicht mehr die Metropole eines einstmaligen Welthandels eine führende Rolle spielenden Volkes. Nur selten läuft ein Handelsschiff im Piräus ein. Wer kennt und zählt die Namen der griechischen Schiffe, die heute auf dem Meerboden liegen! Aber Großbritannien kümmerte sich nicht im geringsten darum. Im Gegenteil, statt den Griechen aus Dankbarkeit für ihre Unterstützung ihr Los zu erleichtern, raubten die Briten auch noch den letzten Rest der griechischen Flotte. Dieser Gewaltakt wirkte auf das griechische Volk wie ein Keulenschlag, und die darauf folgende Ernüchterung über den sonst stets bevorzugten und gelobten englischen Geschäftsfreund war schmerzvoll, aber zugleich auch heilsam; heilsam insofern, als in Griechenland wieder langsam der Sinn für die Wirklichkeit erweckt wurde, und der bisher für alle Dinge ausschlaggebende kommerzielle Standpunkt rein nationalen Erwägungen weichen mußte. Konnte man Athen vor dem Einbruch der von London heraufbeschworenen Katastrophe mit einer impulsiven und lebenshungrigen Frau vergleichen, so macht die Stadt heute einen müden resignierten Eindruck. Die Sorge und das tägliche Brot hat viele Runzeln in ihr Antlitz geprägt. Am meisten rächt sich jetzt die verantwortungslose Gleichgültigkeit der früheren Machthaber gegenüber den tatsächlichen Bedürfnissen und der eigenen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Landes auf dem Gebiete der Ernährung. Pflicht der ehemaligen Staatsführung wäre es gewesen, schon in den Zeiten, in denen düstere Gewitterwolken am politischen Himmel Europas heraufzogen, alle Kräfte dafür einzusetzen, um die Ernährung des Volkes im Rahmen des Möglichen zu gewährleisten. Heute gilt es, die Versäumnisse einer allein in Illusionen lebenden Epoche unter erschwerten Bedingungen nachzuholen, und es werden noch viele Jahre vergehen, ehe in Griechenland alle Auswüchse und Schäden des liberalistischen Systems beseitigt sind.

Die Folgen der Kurzsichtigkeit der früheren Regierungen mußten in der augenblicklichen Notzeit um so krasser zutage treten, als der pilzartig aus dem Boden schießende Schwarzhandel mit seiner raffinierten Spürnasen es verstand, sich sofort der wenigen Vorräte, die die Kriegsgeschichte noch übriggelassen hatten, zu bemächtigen. Man könnte mit Leichtigkeit Hunderte von Beispielen dafür anführen, mit welcher Skrupellosigkeit diese Schmarotzer am Volkskörper den Heißhunger der Bevölkerung nach Waren aller Art auszunutzen wußten, indem sie einerseits sprüchswortlos die Preise von Tag zu Tag rückwärts steigerten und andererseits die Güte der Waren ständig verschlechterten. Eines der typischsten Beispiele für diese Methode, die zwangsläufig in erschreckendem Maße auch das Bettelurwesen förderte, lieferte die Tatsache, daß sich Athen viele Wochen hindurch in einem wahren „Kuchen-Taumel“ befand. Überall, auf der Straße, in den Restaurants, auf den Bahnhöfen, in den Geschäften, gleich, ob es sich um Friseurläden, Apotheken oder Schlächtereien handelte, — wurden vielfach von schmierigen und zerlumpte Krämer Kuchen und Süßigkeiten angeboten. Wer irgendwie Geld hatte, fiel dieser Anpreisung zum Opfer. In Wirklichkeit handelte es sich hierbei um einen ganz plumpen Schwindel. In klarer Erkenntnis der bekannten Sucht der Athener nach Süßigkeiten, fabrizierten gerisene Geschäftemacher aus minderwertigen Rohstoffen unter Zusatz von allerlei gesundheitsschädlichen und ekelerregenden Füllstoffen, doch für das Auge gut aufgemachte Erzeugnisse, von denen man sagen kann, daß ihre Benennung mit dem ehrlichen Namen „Kuchen“ für diesen eine grobe Beleidigung darstellt. Kein Wunder, daß die massenhafte Vertilgung dieser magenfüllenden „Nahrungsmittel“ in weiten Kreisen der Bevölkerung ernste gesundheitliche Störungen hervorrief.

Im Kampf gegen den Schleichhandel, der sich wie eine Plage über das ganze Land

Wir bemerken am Rande

Die Fratze Ein Ackerpflug in einem Schaulen-ster macht immer eine unglückliche Figur, denn so ein landwirtschaftliches Gerät ist kein Schauobjekt, sondern ein Zeichen bäuerlicher Arbeit. An ihm muß die Scholle kleben, er muß in der Furche stecken. Und wirklich, wir sehen einen solchen Pflug in einem Litzmannstädter Schaufenster einer einschlägigen Firma, und bekamen einen Eindruck davon, wie schlecht sich solch ein Ackerpflug zur Schau stellen eignet, besonders wenn er der recht tragwürdigen englischen Herkunft ist. Ja, in diesem zweifelhaften Schaustück glotzte uns geradezu die Fratze englischer Garantie, die auch dem verlassenen Polen gegeben wurde, mit ihrer ganzen Frechheit und Niederträchtigkeit an. Die Pflugschar dieses Ackergerätes trägt nämlich die echt englische Aufschrift „Armour steel warranted“ (Garantierter Wallenstahl). Ja, die Herren Engländer, die bisher alle ihre Hilfsvölker für sich verbieten und dann elendiglich im Stich lassen, ließen ihnen zur Kriegführung weder Menschen noch Kriegsmaterial. Dafür aber witterte ihr trauriger Krämergeist ein fettes Geschäft und verkaufte ihnen für Geld und gute Worte billige, harmlosere Dinge, natürlich zu anderen Lasten. Und dann bepinselte man zum Hohn die nicht eingelöste Garantie ihrer papierenen Hilfsversprechen noch mit so hoch tönenden Worten wie: „Garantierter Wallenstahl“! Wie beim Juden ist auch beim Tommy letzten Endes alles ein Geschäft. Wer von dem garantierten Wallenstahl liest, muß unwillkürlich an den einstigen großen „Made-in-Germany“-Rummel, den die perfiden Briten anfangen, um sich damit die böse deutsche Konkurrenz vom Halse zu halten, denken. „Made in Germany“ bedeutet bekanntlich nichts anderes als den Urhebervermerk „Hergestellt in Deutschland“. Ehrlos, wie die ewig siegreichen Rückzügler nun einmal sind, verzieren so die Engländer ihre eigenen Waren mit fremden Federn und — wurden sie besser los. Doch jener Ackerpflug mit der zweifelhaften Wallengarantie wird dem perfiden Albion nichts einbringen, sondern wie ein Bumerang gegen es zurückfliegen und im deutschen Dienst arbeiten. Doch vielleicht sollte man ihn ruhig im Schaufenster stehen lassen nach der bekannten Parole „Niedriger hängen“, damit die letzte Erinnerung an eines der minderwertigen Hilfsversprechen, das je ein Volk dem anderen gab, als Museumsstück in die sowieso recht linare englische Kriegsgeschichte eingeht. Kn.

legte, hat nunmehr die Regierung energische Maßnahmen ergriffen. Aber die Not macht erfinderisch, und der Hunger läßt sich nicht allein durch papierne Verordnungen besiegen. Infolgedessen sah sich die Regierung gleichzeitig veranlaßt, große öffentliche Volksspeisungen einzurichten und Stadtkinder der ärmsten Volksschichten aufs Land zu schicken. Trotzdem reichten diese Aktionen nicht aus, die Lebensverhältnisse wieder erträglich zu gestalten. Die Wurzel allen Übels liegt tiefer. Die griechische Ernährungsbasis beruhte bis zum Eintritt der Katastrophe überwiegend auf der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel, und daher dachte man viel zu wenig an die intensive Pflege des heimatischen Bodens und die Ausnutzung der Meeresressourcen. Heute ist die Mobilisierung aller landwirtschaftlichen Kräfte das oberste Gebot der Stunde, und ein sichtbares Zeichen für die Aktivität in der Durchführung dieser Bestrebungen ist die Umwandlung der Grünflächen und Parkanlagen in Gemüsegärten. Viele Athener werden bestimmt das Verschwinden dieser einst dem kargen Felsboden abgerungenen Ozone spendenden und das Auge erfreuenden Kunstgärten bedauern. Aber die Unerbittlichkeit der Zeit kann auf derartige Regungen keine Rücksicht nehmen.

Harte Eingriffe mußten sich die Athener auch auf dem Gebiete des Stadtverkehrs gefallen lassen. Im Hinblick auf die weiten Entfernungen dieser Millionenstadt wurde besonderer Wert auf Schnelligkeit und Bequemlichkeit gelegt. Der Verzicht auf diese Annehmlichkeiten war durch die Kohlenkrise bedingt. Auch dieser Zustand muß ebenfalls auf das Konto der Engländer gebucht werden, denn auch in Griechenland unterließen sie es wie bei allen ihren stets „siegreichen“ Rückzügen nicht, alle Beförderungsmittel entweder mitzunehmen oder zu zerstören. Wenn sich heute die Verkehrsverhältnisse wieder langsam bessern, dann ist dies der sofort von den Achsenmächten planmäßig in Angriff genommenen Wiederaufbauarbeit zu verdanken.

Die bisher von Deutschland und Italien vollbrachten Leistungen haben dem griechischen Volke sinnfällig vor Augen geführt, daß der heutige Krieg, den die Plutokraten der Welt aufgezogen haben, von den an sich friedliebenden Achsenmächten zum Anlaß genommen

Indien für die Inder durch japanische Unterstützung

Japan ist entschlossen, die militärischen Stützpunkte Englands mit allen Machtmitteln in Indien anzugreifen

Tokio, 6. April (Ostasiendienst des DNB.) Ministerpräsident Tojo erließ im Zusammenhang mit dem Luftangriff auf Colombo am Montagmorgen eine Erklärung, in der er darauf hinwies, daß Japan keinerlei feindselige Gefühle gegen das indische Volk hege. Japan sei jedoch entschlossen, England und seine militärischen Stützpunkte in Indien anzugreifen und den englischen Einfluß zu beseitigen. Deshalb sei auch für das indische Volk nunmehr die Zeit gekommen, Indien für die Inder zurückzugewinnen. Er hoffe, so schloß Tojo, daß das indische Volk sich nicht wieder von englischen Versprechungen beeinflussen lassen werde.

Aus Washington wird berichtet, daß politische Kreise in Washington hinsichtlich des Indienproblems erklären, die USA. würden bereit sein, den indischen Führern die Versprechung abzugeben, daß die USA. die indische Freiheitsbewegung unterstützen würde, so wie sie es im Laufe des vorigen Krieges im Falle Irland tat.

Einem notorischen Kriegsverbrecher wie Roosevelt werden solche Sirengesänge wenig nützen, zumal von Washington aus der größte Betrug der Weltgeschichte inszeniert wurde. Ein schwaches Deutschland ließ sich von einem mit 14 Punkten winkenden amerikanischen Präsidenten einfangen. Indien wird sich bedanken, das Opfer eines solchen Wortbruchs zu werden.

Im Gewande eines diplomatischen Vermittlers ist Louis Johnson, der Sendbote Roose-

velts, wie bereits gemeldet wurde, in Indien eingetroffen. Daß dieser Agent des Hauptkriegsschuldigen Roosevelt den Auftrag hat, den Kriegsbrand auch über Indien auszudehnen, das hat die amerikanische Zeitung „New York Sun“ in ihrer Ungeduld über die stockenden Verhandlungen jetzt enthüllt. Die amerikanische Zeitung schreibt nämlich wörtlich: „Wenn die USA. zu der Überzeugung gelangen, daß sich das indische Spiel zum Vorteil der Japaner auswirkt, werden sie zum Schutz ihrer Interessen einschreiten, ohne die geringste Rücksicht auf das sentimentale Geschwätz zu nehmen, dessen man sich seit einem Vierteljahrhundert in bezug auf Indien befleißigt hat. Wenn Gandhi ein Pazifist sein will, so mag er es bleiben. Der nächste Kriegsschauplatz wird trotzdem Indien sein.“

Das große indische Volk hört jetzt auf der einen Seite die Drohungen und Beleidigungen der kulturlosen Zeitungen des Kriegsbrandstifters Roosevelt, es hört das betrügerische Geflüster des Londoner Sendboten Cripps, es hört den Kanonendonner des Weltkrieges zur Befreiung von der anglo-amerikanischen Ausbeutung, den die Dreierpaktmächte führen, und es hört die Stimme seines Freiheitsführers Subhas Chandra Bose! Kann es zweifelhaft sein, was Indien wählen wird: den Krieg, den Roosevelt bringt, oder die Freiheit, die Bose fordert?

Reuter meldet aus Sydney, daß die Japaner noch mehrere Landungen auf den Salomon-Inseln unternommen und u. a. auf der Insel

Die Sowjets aus 69 Ortschaften geworfen

Verzweifelte bolschewistische Massenangriffe im mittleren Frontabschnitt

Berlin, 6. April Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Im Laufe des 5. April führten die Bolschewisten sieben, von mehrstündigem Trommelfeuer unterstützte Angriffe gegen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision durch. Im zusammengefaßten Feuer der deutschen Truppen brachen die Angriffe völlig in sich zusammen. Während es auf deutscher Seite nur drei Leichtverwundete gab, ließ der Feind 600 Tote vor der Hauptkampflinie zurück.

Nach starker Artillerievorbereitung und unterstützt durch zahlreiche Panzer griffen die Bolschewisten in einem anderen Abschnitt in sechs aufeinanderfolgenden Wellen die deutschen Stellungen an. Auch hier wurden die feindlichen Angriffe unter schweren Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen. Lediglich an einer Stelle konnte der Feind vorübergehend in die deutschen Linien einbrechen, wurde aber im Gegenstoß durch Truppen einer deutschen motorisierten Infanterie-Division, die gleichzeitig von Panzern, Sturzkampf- und Schlachtfliegern musterhaft unterstützt wurden, im Gegenstoß zurückgeworfen. Nach Abschluß der Kämpfe war die ursprüngliche deutsche Hauptkampflinie wieder fest in deutscher Hand.

Wie bereits im Wehrmachtbericht gemeldet, wurde der Gegner in mehr als 60 Ortschaften vertrieben. Zahlreiches Kriegsmaterial, Hunderte von Toten, sowie die Art und die Höhe der Beute lassen darauf schließen, daß die Bolschewisten durch den äußerst starken deutschen Druck überstürzt zurück-

wurde, Wegbereiter einer neuen Zeit zu sein. Das griechische Volk, das bisher stets an der Peripherie Europas gelebt hat und als Handelsnation vor allen Dingen international dachte, erkennt heute immer mehr die Notwendigkeit, sich aus den Gedankengängen einer absinkenden Epoche zu lösen und sich auf seine Mission als Glied des neuen Europas vorzubereiten. Dieser geistige Umbruch kann sich natürlich noch nicht von heute auf morgen vollziehen. Die große Masse des Volkes war zudem vom harten Existenzkampf um das tägliche Brot immer so stark in Anspruch genommen, daß es sich eigentlich nie von einer

gehen mußten. An einer Stelle dieses Gefechtsabschnittes drangen deutsche Infanteristen in ein stark befestigtes Waldgelände ein und brachen den Widerstand des sich hartnäckig wehrenden Feindes. Die Verluste der Bolschewisten waren auch hier besonders hoch.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am 5. April mit guter Wirkung das Flugzeugwerk Rybinsk. Trotz heftiger Flakabwehr, die das Werkgelände mit einem Sperrgürtel umgab, stießen die deutschen Kampfflugzeuge unbeirrt zu dem befohlenen Ziel vor und belegten die Fabrikanlagen dieses großen bolschewistischen Flugzeugmotorenwerkes mit Bomben aller Kaliber. Die Einschläge mehrerer 1000-Kilo-Bomben richteten große Zerstörungen an. Eine größere Zahl von 500-Kilo-Bomben explodierte zwischen Montagehallen und Materialschuppen. Das schon früher durch mehrere deutsche Bombenangriffe erheblich in Mitleidenschaft gezogene Flugzeugmotorenwerk Rybinsk hat durch diesen neuen deutschen Angriff einen weiteren Produktionsausfall erlitten.

Zur Unterstützung der Erdtruppen griffen gestern auch im Kampfgebiet des Ilmensees wiederum deutsche Kampfflugzeuge bolschewistische Truppenbereitstellungen und Panzeransammlungen mit guter Wirkung an und zerstörten durch Volltreffer 18 Panzerkampfwagen und beschädigten acht weitere Panzer. Kühn geführte Luftangriffe brachten mehrere feindliche Batteriestellungen an entscheidenden Abschnitten zum Schweigen. Die Angriffe der Sowjets wurden durch den Ausfall der Panzerkampfwagen und der feindlichen Artillerie zum Scheitern gebracht.

höheren Werte aus mit den naturgegebenen Aufgaben Griechenlands als europäischer Staat befassen konnte. So ist es auch zu erklären, daß die dünne Oberschicht fast ungehindert die wahren nationalen Interessen des Landes ihrer kommerziellen Gier nach Dollars und Pfunden opfern konnte. Je schneller es der griechischen Regierung gelingt, das Volk mit der Ideologie des neuen Europas vertraut zu machen, um so günstiger sind die Aussichten Griechenlands für die Zukunft. Von diesem Standpunkt aus beurteilt steht Griechenland in diesem Frühjahr zweifellos an einem der entscheidenden Wendepunkte seiner Geschichte.

Bougainville im Norden festen Fuß gefaßt haben. Die Landungen seien offenbar durch Zerstörer bewerkstelligt worden.

Landung der Japaner in Akyab

Bangkok, 6. April

Der japanische Vormarsch in Burma geht weiter. Der Gegner hat unter starkem japanischem Druck jetzt auch seine Stellungen bei Prome im Irwadi-Tal aufgeben müssen und befindet sich auf dem Rückzug nach Norden. Das Oligebiet von Ober-Burma, nächst Trinidad das wichtigste Ölzentrum des Britischen Reiches, ist damit in unmittelbare Frontnähe gerückt. Die Ölförderung mußte von den Briten schon vor einiger Zeit eingestellt werden. Nach dem Verlust der indonesischen Ölfelder bedeutet jetzt der Fortfall der burmesischen Ölproduktion einen neuen schweren Schlag für die britische Treibstoffversorgung in Asien.

Überraschend erfolgte, wie von japanischer Seite jetzt mitgeteilt wird, in Akyab eine Landung der Japaner. Sie konnte mit großem Erfolg durchgeführt werden. Die Japaner verbreitern zur Zeit ihre Landungsbasis.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag um 16 Uhr laut Domel bekannt, daß Luftstrelkräfte der japanischen Marine Colombo, den britischen Militärstützpunkt in Indien, seit Sonntag starken Angriffen unterworfen haben, wobei schwere Schäden angerichtet wurden. In dem Kommuniqué wird gesagt, daß sich die japanischen Angriffe gegen feindliche Kriegsschiffe, Handelsschiffe und Einrichtungen der Luftwaffe sowie gegen die hauptsächlichsten militärischen Einrichtungen im Gebiet von Colombo richteten.

Weitere 22 Sowjets abgeschossen

Berlin, 6. April

Im Laufe des 5. April kam es im nördlichen Frontabschnitt zu schweren Luftkämpfen. Bolschewistische Jagdflugzeuge, die unsere Kampf- und Sturzkampfverbände von ihren Zielen abzudrängen versuchten, wurden von deutschen Jägern, die die Kampfverbände begleiteten, gestellt und zu Luftkämpfen über den vordersten Linien gezwungen. Die deutschen Jäger schossen dabei nach bisherigen Meldungen 22 Feindflugzeuge ab.

Ritterkreuzträger Arpke gefallen

Berlin, 5. April

Der Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, Leutnant Arpke, Zugführer in einem Sturm-Regiment, hat in Erfüllung seines vorbildlichen Soldatenlebens in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod gefunden.

Leutnant Hellmuth Arpke wurde am 20. März 1917 in Graudenz geboren, meldete sich frühzeitig zur Luftwaffe und gehörte einem Fallschirmjägerregiment an. Er wurde am 13. Mai 1940 als Feldwebel wegen seiner hervorragenden Tapferkeit bei dem Fallschirmunternehmen am Albert-Kanal mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bei den Abwehrkämpfen an der Ostfront wurde er schwer verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen.

Der Tag in Kürze

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den rumänischen Generalstabschef, General Stelcea, der sich auf einer Deutschlandreise befindet.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Bildnismaler Professor Walter Petersen in Düsseldorf zur Vollendung seines 80. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Wie das schwedische Auswärtige Amt mitteilt, hat der schwedische Gesandte in Kujbyschew anlässlich des Bombenabwurfes bei Harparanda am 2. April Instruktionen erhalten, bei der Sowjetregierung seitens der schwedischen Regierung Protest einzulegen und anhelmsstellen, daß Vorkehrungen getroffen werden, um eine Wiederholung des Vorfalles zu verhindern.

Verlag und Druck: Linzener Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleitan Wilh. Meinel, Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Linzenerstr. 1. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 1.

Der unsichtbare Gegner

10) Roman von H. G. Hansen

Er wollte sich damit jedoch nicht zufrieden geben. „Können Sie mir wenigstens den Grund nennen, der Sie veranlaßt, einen gemeinen Verbrechen zu decken?“

„Herr Grote.“ Sie fuhr empört auf und wurde flammend rot. „In diesem Ton können Sie mit einer Dame nicht sprechen.“

Wolf war nach seiner schroffen Frage selbst erschrocken und bereute seine Brutalität. Ihr Widerstand reizte jedoch seinen Grimm. Was macht diese Person für Winkelzüge, überlegte er. Sie muß sprechen, sie muß!

„Sie wissen sich zu geben wie eine Dame“, begann er langsam. „Aber dazu erzieht Sie Ihr Beruf. Doch ein Herz haben Sie nicht, denn sonst könnten Sie nicht kaltblütig zu sehen, wie Ihre Freundin zugrunde geht, ohne daß dem Schurken, der ihr Unglück verschuldete, ein Haar gekrümmt wird.“

„Sie wollen mich beleidigen.“ Dörthe Weiß bebte vor Entrüstung und überlegte, wie sie diesen unverschämten Flegel am schnellsten aus dem Hause bekommen könnte.

„Durchaus nicht.“ Er blickte sie ungerührt an und machte durchaus den Eindruck, als denke er nicht eher daran, das Zimmer zu verlassen, bis seine Frage beantwortet war. „Es liegt ganz bei Ihnen, wie wir miteinander auskommen. Fest steht, daß meine Schwester von irgendeinem Lumpen Kokain bekam und damit ruiniert worden ist. Wie es um sie steht, wissen Sie selbst. Gestern erklärte mir der Arzt, er habe wenig Hoffnung, sie durchzu-

bringen. Und Sie sind der einzige Mensch, der sagen kann, welcher Verbrecher das Kokain geliefert hat, Ihnen und meiner Schwester. Wenn Sie sich weigern, den Namen zu nennen, dann muß ich darauf schließen, daß Sie diesen Schuft decken wollen und sich dadurch mit ihm auf eine Stufe stellen. Also bitte!“

Dörthe wurde abwechselnd rot und blaß, riß nervös an ihrem Taschentuch und begriff bei aller Erregung, daß Herr Grote trotz der mehr als groben Deutlichkeit seiner Äußerungen recht habe.

Das nahm ihr die Fassung, und was keine Vernehmung der Kriminalpolizei hervorgebracht hatte, trat nun ein. Sie sank auf ihren Stuhl zurück und brach in haltloses Weinen aus.

Wolf überlegte genau, ob das ein neuer Schachzug dieses zweifellos sehr klugen und energischen Mädchens oder echte Erschütterung sei. Er wurde nicht klug daraus und beschloß, einfach abzuwarten. Sie saß und weinte. Er saß ihr gegenüber und betrachtete sie ungerührt. Die Minuten schlichen dahin, langsam, schleppend, als seien sie mit Entscheidungen belastet.

Sobald sie sich einigermaßen beruhigt hatte, fragte er von neuem. „Wollen Sie nun meine Frage beantworten, Fräulein Weiß?“

„Ich kann doch nicht“, schluchzte sie. „Warum? Kein Mensch kann Sie hindern, mir hier unter vier Augen alles zu sagen, was Sie wissen. Wenn Sie es beruhigt, gebe ich Ihnen mein Wort, daß niemand etwas von dem erfährt, was Sie mir zu sagen haben.“

Aber auch dieser Weg schien ihr ungangbar zu sein. „Ich habe mein Wort gegeben, unter allen Umständen zu schweigen.“

„Wem?“

„Meiner Mutter und Ihrer Schwester“, bekannte sie leise mit gesenktem Kopf.

„So.“ Er war überrascht und versuchte dahinterzukommen, was eine Schneidermeisterin und seine Schwester veranlaßt haben konnte, von Dörthe Weiß unbedingt Stillschweigen zu verlangen, durch das Verbrecher geschützt wurden. Ohne Kenntnis der näheren Umstände war es jedoch nicht möglich, zu einem Ergebnis zu kommen.

„Ihre Frau Mutter lebt doch nicht mehr?“, fragte er tastend.

„Nein. Sie ist vor eineinhalb Jahren gestorben.“

„Einer Toten brauchen Sie dieses Versprechen nicht zu halten.“

„Ihre Schwester lebt noch. Warum spricht sie nicht? Meiner Mutter muß ich mein Wort auch nach ihrem Tode halten. Es hängt davon...“ Sie brach ab und biß sich auf die Lippen. Dann schleuderte sie von neuem, als sei es eine Anklage, die Frage entgegen: „Warum spricht Ihre Schwester nicht? Warum?“

„Möchten Sie das denn?“

„Ich weiß nicht.“ Sie kraute die Stirn und schien zu überlegen. „Mich persönlich würde ein offenes Wort von Irmgard nicht treffen. Aber einen anderen Menschen, den ich nicht gern in den Schmutz gezogen haben möchte.“

„Es ist schwer, eine Todkranke zu quälen“, gab Wolf zu bedenken.

„Ja“, sagte sie tonlos. „Es ist überhaupt alles so schwer.“

„Wollen Sie mich heute nachmittag zu meiner Schwester begleiten?“ fragte er unvermittelt. Der Gedanke war ihm ganz plötzlich

gekommen, ohne daß er wußte, was man sich von einer solchen Begleitung versprechen könne.

„Ja“, sie hob den Kopf und sah ihn fragend an. „Aber nur dann, wenn Sie mich nicht für eine Mitschuldige von Verbrechen halten. Sie haben mich schwer beleidigt, Herr Grote.“

„Konnte ich anders denken und fragen?“

„Vielleicht nicht“, gab sie zu.

„Dann kommen Sie heute nachmittag mit. Darf ich Sie um drei Uhr abholen?“

„Wir treffen uns besser in der Klinik. Ich bin pünktlich um ein halb Uhr dort.“

Er stand auf und verbeugte sich. Sie streckte ihm schüchtern die Hand hin, die er ergriff und fest drückte.

„Auf Wiedersehen in der Klinik Fräulein Weiß.“

Es war bereits Mittag, als er wieder auf die Straße trat. Einen Augenblick überlegte er, ob es angebracht sei, schon jetzt Kommissar Pasche die Überlegungen mitzuteilen, die das Gespräch mit Dörthe Weiß hervorgerufen hatte. Doch es schien ihm besser, damit bis nach dem Besuch bei Irmgard zu warten. Er schlenderte durch die Straßen und betrat ein größeres Restaurant, um zu essen. Dann ging er in ein Café und hing seinen Gedanken nach.

Am eigenartigsten war zweifellos die Behauptung der Weiß, daß sie ihrer verstorbenen Mutter versprochen habe, den Lieferanten des Kokains nie zu verraten. Was hatte eine ehrsame Schneidermeisterin mit Rauschgift zu tun, auch wenn sie einen sehr eleganten Modedalon betrieb? Vielleicht konnte die Polizei hier einhaken und die Untersuchung weitertreiben. (Fortsetzung folgt)

In Litzmannstadt sind die Häuserwerke hoch. Platz. Taustem Raum sieht die... und die Se... Wohl kan... hinaus vor... schöpfen fr... Aber wie... Diese soll... sondern je... frische Lu... ben. Vie... Wohnung... es damit... bestellt. V... spielfläze... Straßen ge... das Spiel... Zum S... als daß d... ten werde... wird die... einrichtet... auch dies... können. U... ges sehr... lassen, so... das darfs... sein, weil... Mutter von... diesem U... auf ein... Kindern... selbst au... Arbeit, d... von ist, d... kürzt wi... ist aus... und mit... nach de... und das... großer... Das... führt in... Kindertu... Mutter... Aber au... Gerde... finden... mittwo... Sportsaa... Eckart-... der nun... damit s... toben k... dafür i... diese d... herange...

2:0 im ersten Gang um den Fußball-Gaumeister für Litzmannstadt

Prachtvolle Leistung der Litzmannstädter Ordnungspolizei in der Vorentscheidung / Die zweite Halbzeit war ganz groß

Kinderturnen — warum?

In Litzmannstadt reiht sich eine Häuserreihe an die andere. In den endlosen Straßen stehen die Häuser ein, zwei, drei und noch mehr Stockwerke hoch. Das Auge sieht nur Mauern und Steine, ab und zu auch einen kleinen grünen Platz. Tausende von Menschen sind auf kleinstem Raum zusammengedrängt, überall macht sich die Raumnot bemerkbar und der Hunger und die Sehnsucht nach frischer Luft und Sonne. Wohl kann der Erwachsene am Wochenende hinaus vor die Stadt fahren, um neue Kraft zu schöpfen für die kommenden Tage der Arbeit. Aber wie sieht es nun bei unseren Kindern aus? Diese sollen nicht nur einmal in der Woche, sondern jeden Tag solange wie möglich an die frische Luft kommen, damit sie gesund bleiben. Viel Platz müßte ihnen in der Nähe der Wohnungen zum Spielen offenstehen. Leider ist es damit in den meisten Fällen recht schlecht bestellt. Wald und Wiese fehlen ganz, Kinderspielflächen sind fast nicht vorhanden, und die Straßen gleichen einer Rennbahn und machen das Spielen hier unmöglich.

Zum Schluß bleibt also nichts anderes übrig, als daß die Kinder in der Wohnung festgehalten werden. Ist die Wohnung groß genug, so wird die Mutter schon eine Kinderspielecke einrichten, doch in den meisten Fällen wird auch dieses infolge Raumnot nicht geschehen können. Nun muß das Kind aber im Laufe des Tages sehr viele Mahnungen über sich ergehen lassen, so z. B.: Da darfst du nicht ankommen, das darfst du nicht tun, hübsch leise müßt du sein, weil der Nachbar Müller schläft usw. Jede Mutter wird aber darüber nachdenken, wie sie diesem Übel abhelfen kann. Sie macht sich nun auf ein paar Stunden frei und geht mit den Kindern spazieren. Die frische Luft tut ihr selbst auch gut, aber zu Hause wartet noch die Arbeit, die erledigt werden muß. Die Folge davon ist, daß dieses Spazieren immer mehr abgekürzt wird, um schließlich ganz auszufallen. Es ist aus mit der Bewegungsfreiheit des Kindes und mit dem Spiel in frischer Luft und Sonne, nach dem sich ein Kinderherz so sehr sehnt und das gerade für seine Gesundheit von so großer Bedeutung ist.

Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ springt hier nun helfend ein und führt in den Betriebsgruppen bereits das Kinderturnen durch. Die nun berufstätige Mutter weiß, daß ihr Kind in guter Obhut ist. Aber auch offene Kurse unter der Leitung von Gerda Beretz werden durchgeführt; diese finden montags und freitags, morgens, sowie mittwochs und freitags, nachmittags, im großen Sportsaal des Städtischen Hallenbades, Dietrich-Eckart-Straße statt. Jede Mutter wird ihre Kinder nun gerne in diese Turnstunden schicken, damit sie dort nach Herzenslust spielen und toben können. Die Eltern werden aber den Dank dafür in ihren Kindern selbst finden, wenn diese dereinst zu leistungsfähigen Menschen herangewachsen sind.

Kreissportwart Bollmann

Nun ist also bereits die Vorentscheidung um die Gaumeisterschaft im Fußball gefallen, wenn auch erst der zweite Gang am 19. April in Litzmannstadt den Ausschlag geben wird. Aber nachdem unsere Polizisten auf fremdem Gelände bereits überzeugend sich mit 2:0 Toren in Vorteil brachten, benötigt man für das Rückspiel nur eine annähernd gleiche Leistung.

Die erste Halbzeit war ziemlich ausgeglichen. Allerdings hatten die Litzmannstädter gleich den besseren Start, aber langsam kam auch der DSC. Posen in Fahrt. Beiderseitige Angriffe wurden von den sicheren Hintermannschaften abgefangen, wobei sich die Deckung der Gäste besonders auszeichnete. Posen bekam dann etwas Oberwasser, was sich durch das Eckenverhältnis ausdrückte, das bis zum Wechsel einen Stand von 4:1 für den DSC. erreichte. Aber Litzmannstadt wehrte sich nicht nur mit Geschick, sondern wartete

zwischen durch immer wieder mit flotten Angriffen auf.

Die zweite Halbzeit mußte nun die Entscheidung bringen. Schon bald zeigte es sich, daß sich Posen in der ersten Halbzeit ziemlich verausgabt hatte, denn die Mannschaft ließ jetzt in dem Maße nach, wie die glänzend aufgelegten Litzmannstädter aufkamen. In kurzer Zeit setzten sie Posen derart unter Druck, daß nicht weniger als vier Ecken erzielt wurden. Ein solcher Druck mußte zwangsläufig seine Früchte tragen, denn Posen wurde nun mächtig in die Verteidigung gedrückt. Zwar entledigte man sich hinten mit Geschick seiner Aufgabe, aber die nun auch tüchtig schießenden Gäste kamen doch zu zwei Treffern, an denen es nichts zu rütteln gab.

Das Ergebnis geht auch in dieser Höhe in Ordnung. Nach der ziemlich ausgeglichenen ersten Halbzeit gehörte den Litzmannstädtern die zweite Hälfte fast ganz. Dies war die Be-

lohnung für die ausgezeichnete körperliche Verfassung, in der sich die ganze Mannschaft befand, ein Lohn für das eifrige Training. Ein besonderes Lob verdient die Hintermannschaft, die sich hervorragend schlug und dem Gegner nicht eine ernsthafte Chance einräumte. Aber auch der Angriff kombinierte flüssig und vergaß das Schießen nicht, so daß bei gleicher Spielfreudigkeit und gleichem Einsatz in zwei Wochen der große Wurf endgültig gelingen mußte.

Soldaten besiegten Flamen

Rund 20 000 Zuschauer wohnten am ersten Festtag dem von der deutsch-flämischen Arbeitsgemeinschaft veranstalteten Fußballspiel im Antwerpener Beerschot-Stadion bei. Die deutsche Wehrmachtelf gewann den Kampf über die aus vielen Nationalitätenspieler bestehende Flamen-Mannschaft mit 3:2 (1:1).

Radsportöffnung in Hannover

Die Radrennbahn Hannover leitete ihr neues Rennjahr mit einem gutbesetzten Steherprogramm ein. Der Chemnitzler Schindler war seinen Gegnern klar überlegen, er holte sich den 30-km-Lauf und im 50-km-Mannschaftsrennen fiel ihm dank seines Einzelsieges mit Bautz als Partner ebenfalls der erste Preis zu.

Plantitz ist Sachsenmeister

Der SC. Plantitz hat seinen ersten Endsieg in der sächsischen Fußballmeisterschaft bestätigt. Im vorletzten Punktspiel waren die Plantitzer in Dresden über Güts Muts mit 2:1 (2:0) erfolgreich. Der neue Meister gewann vor 3000 Zuschauern sicherer als es das knappe Ergebnis besagt.

Merkens schlug Italiens Flieger

Einen schönen Sieg feierte am Ostersonntag auf der Mailänder Vigorelli-Radrennbahn Toni Merken, der im internationalen Fliegerkampf den ersten Platz vor den Italienern Astolfi, Bergomi und Pola besetzte.

Ragnhild wieder auf Rekordjagd

Auf einer neuerlichen Rekordjagd befand sich am Sonnabend Ragnhild Hveger, die erfolgreichste Schwimmerin der Welt. Die unermüdete Dänin startete in Aarhus, um die ihr mit 59,5 Sekunden von Kirsten Busch-Sörensen entrissene Weltrekordleistung über 100 Yards Kraul wieder in Besitz zu bringen. Ragnhild erreichte zwar mit 59,9 eine ausgezeichnete Zeit, sie blieb damit aber selbst hinter dem offiziellen Weltrekord von 59,7 zurück. Auch der Angriff auf ihre Marke über 400 Yards mit 5:00,1 blieb ohne Erfolg. Sie schlug in 5:08 Minuten an, kam also nicht annähernd an die Rekordzeit heran.

Musina Europameister im Halbschwergewicht

Der deutsche Meister Vogt konnte den Titel trotz aller Anstrengung nicht erringen

Zu den bedeutendsten Sportveranstaltungen des Ostersonntags in der Reichshauptstadt gehörte der Boxkampf in der Deutschlandhalle mit der Europameisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Musina und Vogt. Schon seit Tagen waren sämtliche Karten ausverkauft und damit der Erfolg gesichert.

Luigi Musina wurde mit einem verdienten Punktsieg über 15 Runden Europameister. Der deutsche Meister Richard Vogt boxte zu zögernd und hat nicht das erreicht, was vor ihm Schmeling, Pistulla, Heuser und Lazek schafften. Der Hamburger lieferte seinem Gegner zwar einen recht guten Kampf, aber Musina war technisch besser und schneller. Der Italiener befand sich fast ständig auf dem Rückzug und schlug aus der Defensive immer wieder seine genauen Konten: In den ersten sechs Runden war der Kampf ziemlich ausgeglichen. Musina wirkte ruhiger und selbstbewußter und hatte hier bereits eines kleinen Punktvorsprung. In der zehnten Runde hoffte man auf eine Wendung. Vogt brachte einige schmerzhaft Treffer an, aber bei diesem einzigen Höhepunkt blieb es dann auch. Der Deutsche setzte in der Schlussrunde noch einmal alles auf eine Karte, Musina kam aber auch über diesen Angriff hinweg und behauptete seinen Vorsprung, den er sich durch gutes Boxen in den vorausgegangenen Runden gesichert hatte.

Damit ist nach fast dreijähriger Pause der Nachfolger von Adolf Heuser gefunden worden, nachdem sowohl Italien als auch Deutschland noch vor Jahresfrist andere Kandidaten gehabt hätten. Musina holte sich als Schwergewichtsmeister von Italien den Europatitel der Halbschwergewichte, den er schon als Amateur besaß.

In den Rahmenkämpfen, die mit einem unentschiedenen Treffen der deutschen Nachwuchsboxer Neff (Wien) und Kratzer (Berlin) eröffnet wurden, traten drei niederländische Boxer an. Im Weltgewicht wurde Jan de Pau von Meister Eder bereits in der ersten Runde entscheidend besiegt, Eder kontierte den unbeherrzt angreifenden Gast, der nach zwei Minuten Kampfdauer, schwer eingedeckt, ausgehört wurde. Als tapferer Gegner erwies sich Gerard van Loon gegen Heinz Seidler. Über die ersten vier Runden wehrte er sich recht gut, dann riß aber Seidler die Kampfführung an sich und in der sechsten Runde war van Loon nach einer Schlagserie am Seil nicht mehr fähig, sich zu erheben. K.o.-Sieger Seidler. Einen ausgezeichneten Abschluß bot die Begegnung zwischen dem Federgewichtsmeister Ernst Weiß und dem niederländischen Leichtgewichtsmeister Johannes Nicolaas. Der Ausländer wurde mit den Kunststückchen von Weiß sehr gut fertig, war ein glänzender Boxer und schlug vielseitiger und härter als der Wiener. Nach acht Runden erhielt Nicolaas den verdienten Punktsieg zugesprochen.

Hallenhandball — ein neues Spiel unserer Zeit

Kleinste Gemeinschaften können sich beteiligen / Unabhängig von der Jahreszeit

Soeben haben wir einen Winter hinter uns, der in dieser Härte seit Jahrzehnten nicht erlebt wurde. Selbst in Westdeutschland, das solche Zustände überhaupt nicht kennt, ruhte wochenlang der Spielbetrieb im Fußball und Handball. Was dort jedoch Ausnahmeerscheinung war und sicher auch bleiben wird, ist in den östlichen Gauen unseres großdeutschen Vaterlandes eine alljährliche Erscheinung. Der Terminkalender rechnet von vornherein mit einer Zwangspause von etwa sechs Wochen während des schärfsten Winters, obwohl man gerade dort nicht sonderlich empfindlich ist.

Wer selbst einmal aktiver Spieler war, der weiß, wie bitter solche wochenlangen Zwangspausen empfunden wurden. Aber ist es denn überhaupt notwendig, daß man dann dem lieben Kampfsport entsagt, gibt es keine Überbrückung der spiellosen, der schrecklichen Zeit? Sicherlich gibt es dies, und zwar durch den Hallenhandball, der noch lange nicht die Verbreitung besitzt, die im wagen seiner unendlich vielen Vorzüge zukommt.

Wir hatten neulich innerhalb kurzer Zeit Gelegenheit, zwei grundverschiedenen Hallenhandballturnieren innerhalb einer einzigen Woche zuzusehen. Grundverschieden allerdings nur in ihrem äußeren Rahmen und im Können der Mannschaften, gleich jedoch in der Begeisterung, die Spieler wie Zuschauer erfaßte. Da sahen wir in Litzmannstadt, dieser dreiviertel Millionen Einwohnern, ein Hallenhandballturnier, das dort das erste seiner Art war. Acht Litzmannstädter Mannschaften lieferten sich in der Sporthalle, die nur ein Spielfeld von 22x34 Meter zuliess, ein bis zum Schluß mitreißendes Turnier, bei dem die einige hundert Zuschauer restlos mitgingen, obwohl es sich fast ausschließlich um Anfängermannschaften handelte. Der kleineren Spielfläche wegen hatte man die Mannschaften auf je sechs Spieler beschränkt.

Und dann waren wir in Berlin bei dem schon traditionellen Turnier in der Deutschlandhalle, auch wieder acht Mannschaften, aber bereits große Köpfer auf diesem Gebiet. Die große Spielfläche von 50x25 Meter — die Höchstmaß — gestattete natürlich volle Besetzung von sieben Mann, diessel auf den weiten Rängen 10 000 Besucher von der ersten bis zur letzten Minute begeistert Teilnahme bewiesen, zumal der Endkampf erst nach Verlängerung entschieden wurde.

Wer selbst einmal bei einem Hallenhandballturnier zugegen war, begreift die Begeisterung von Spielern wie Zuschauern. An Schnelligkeit kann sich dieser Sport glatt mit dem Eishockey messen, an dramatischen Momenten ist er wesentlich reicher, zumal die Torerfolge als belebendes Element nie zu knapp bemessen sind. Die auf zweimal 10 Minuten bemessene Spielzeit beweist allein schon, wie stark die Spieler beansprucht werden, zumal die vernünftige Regel bestimmt, daß der Ball nur einmal getippt werden darf, wodurch eine ständige flüssige Kombination schon zwangsläufig wird.

Wie schon erwähnt, betragen die Höchstmaße für das Hallenhandballfeld 50x25 Meter, aber sie können ruhig kleiner sein. Zweckmäßig wird man dann aber auch die Spielerzahl herabsetzen, um ein Gedränge zu vermeiden. Mit Fünfermannschaften läßt sich immer noch ein feiner Kampf durchführen. Und eine Halle oder selbst ein Wirtshaussaal läßt sich

in vielen Dörfern und in fast allen Städtchen immer noch aufreiben. Dabei braucht man sich durchaus nicht auf Turniere zu beschränken, sondern kann Hallenhandball als Reihenspiel mit Meisterermittlung betreiben, wie es vielerorts in den deutschen Sportgauen bereits geschieht. Die Gemeinschaften sind dabei unabhängig vom Wetter, können also programmgemäß ihre Kämpfe durchführen, sogar an Wochenabenden (!), können sich vor allen Dingen aber auch noch beteiligen, wenn durch die zahlreichen Einberufungen eine Mannschaft für Feldhandball nicht mehr zustande kommt.

Im Wartheigau, der wohl den strengsten Winter aller deutschen Gauen zu verzeichnen hat, ist man jetzt sogar dazu übergegangen, das Hallenhandballspiel im Sommer auch im Freien durchzuführen, um so allen Gemeinschaften — auch in den entlegensten Kreisen — eine Spielmöglichkeit zu schaffen. Das Spielfeld kann auch dort noch hergestellt werden, wo sich kein ordnungsgemäßer Sportplatz befindet, und sechs bis sieben Mann kommen immer noch zusammen, wenn auch der Vereinsvorstand mal wieder das Sportzeug anzieht. Die bisherigen Versuche mit dem „kleinen Handballspiel“ hatten einen durchschlagenden Erfolg, so daß anzunehmen ist, daß dieses Spiel für Winter und Sommer bald einen großen Siegeszug durch die deutschen Sportgauen antreten wird.

Willy Thien

Zweite Probe der nationalen Auswahl

Bereits 24 Stunden nach dem Duisburger Übungsspiel veranstaltete Reichstrainer Josef Herberger im Stadion zu Wuppertal-Eilberfeld eine zweite Probe der deutschen Nationalspieler. Diesmal gab vor 10 000 Zuschauern eine Auswahlmannschaft des Gauen Köln-Aachen den Gegner ab, die jedoch mit 9:1 (3:0) Toren die klare Überlegenheit der voraussichtlichen Nationalelf anerkennen mußte.

Oster-Fußball in Zahlen

Meisterschafts- und Freundschaftsspiele in den Bereichen und Gauen

Pommern: Tschammer-Pokalspiele: MTV, Pommernsdorf — Hansa Stettin 3:0; TSV. Pölitz — LVS, Stettin 2:1; Berlin/Mark Brandenburg: Turnier: Minerva 03 — Berliner Sportverein 1892 2:3; Hertha/BSC. — Blau-Weiß 1890 4:4; Freundschaftsspiele: Tennis Borussia — Viktoria 89 4:2; BFC. Preußen — Marine Stabskompanie 1:3. Niederschlesien: Turnier: Alemannia Breslau — Hertha Breslau 0:1; Breslau 06 — Breslau 02 1:4; Breslau 02 — Hertha Breslau 5:1. Sachsen: Guts Muts Dresden — SC. Plantitz (Punktsp.) 1:2; Freundschaftsspiele: Dresdner SC. — SFB 03 Dessau 9:1; Fortuna Leipzig — Leipziger BC. 3:3. Mitte: Turnier: SC. 1900 Magdeburg — Fortuna Magdeburg 0:2; Crick/Viktoria Magdeburg — VfL. Neustadt 0:2; Crick/Viktoria Magdeburg — Fortuna Magdeburg 0:2; VfL. Victoria Neustadt — SC. 1900 Magdeburg 4:2. Nordmark: Viktoria Hamburg — Holstein Kiel 0:3; Kilia Kiel — Altona 93 (Fr.-Spr.) 4:2. Niedersachsen: Hannover 96 — Werder Bremen 1:2; Westfalen: VfB. Bielefeld — Westfalia Herne 2:3; VfL. Altenbögge — Borussia Dortmund 5:2; Sp.-Vg. Röhlinghausen — Arminia Bielefeld 3:0; FC. 04 Schalke — VfL. 48 Bochum 1:1; Sp.-Vg. Herten — Geiselsweg Gelsenkirchen 0:3. Niederrhein: In Duisburg: Nationalmannschaft — Niederrhein 2:1; in Wuppertal: Nationalmannschaft — Köln/Aachen 9:1; Meisterschaftsspiele: VfL. Benrath — Duisburg 48/99 0:4; Tura Düsseldorf — Rot-Weiß Essen 3:5; Rot-Weiß Oberhausen — SSV. Wuppertal 2:1; Hamburg 07 — Fortuna Düsseldorf 6:0; Schwarz-Weiß Essen — TuS. Helene Altessen 2:3. Baden: Freiburger FC. — SV. Waldhof 1:4; VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg 0:0. Bayern: RSG. Weiden — FC. 05 Schwabmünchen 2:5; Wacker München — Schwaben Augsburg 4:0; Eintracht Franken Nbg. — Bayern München 3:2; 1860 München — Jahn Regensburg 2:2. Ostmark: Wacker Wien — Floridsdorf 2:4; FC. Wien — Rapid Wien 2:2; Austria Wien — Vienna 1:1.

Viele Litzmannstädter Betriebe wurden ausgezeichnet

Der vorjährige Sportappell der Betriebe ergab ein ganz hervorragendes Ergebnis

Tausende von Betriebsgemeinschaften treiben heute im Großdeutschen Reich Sport. Im alljährlich nach den Richtlinien des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront stattfindenden Sportappell der Betriebe hat die sportliche Betätigung einen zahlenmäßig gewaltigen Ausdruck gefunden. Selbstverständlich marschieren auch die Litzmannstädter Betriebe im Sport mit, und so konnten folgende Betriebe mit Sportturkenden ausgezeichnet werden:

Frühjahrslauf:

Gausieger: Betriebsklasse I — M. Holcman (Frauengruppe), Litzmannstädter Zeitung (Männer- und Frauengruppe), W. Zbar & Co. (Frauengruppe), Chemische Fabrik „Boruta“ (Männergruppe).

Kreissieger: Betriebsgruppe I — Fabrik für Nähgarne (Männer- und Frauengruppe), Siemens & Halske (Männergruppe), Erste Seidenstückfärberei (Männergruppe); Betriebsklasse II — J. K. Poznanski, AG. (Frauengruppe), Sozialversicherungsanstalt (Männer- und Frauengruppe), Leistungsurkunde; Betriebsklasse I — Allart Rousseau, AG. (Frauengruppe), Stephan & Werner (Männer- und Frauengruppe), Schokoladenfabrik „Arkadia“ (Frauengruppe), Litzmannstädter Kammgarnindustriewerke (Männer- und Frauengruppe), B. Kotkowski & Co. (Frauengruppe), Schokoladenfabrik „Patria“ (Frauengruppe), Eduard Boksleitner & Co. (Frauengruppe), Edmund Boksleitner (Frauengruppe), Gampe & Albrecht (Frauengruppe), Chemische Fabrik „Boruta“ (Frauengruppe), M. Holcman (Männergruppe); Betriebsklasse II — Allart Rousseau, AG. Männergruppe, Louis Geyer, AG. (Frauengruppe); Betriebsklasse III — Karl Th. Buhle (Männergruppe), Teilnehmerurkunde: Betriebsklasse I — Gebr. Seidenwurm (Männer- und Frauengruppe), Ruhtenberg, Raulino & Co. (Männergruppe).

Sommersporttag:

Gausieger: Betriebsklasse I — Chemische Fabrik „Boruta“ (Männergruppe), Litzmannstädter Zeitung (Frauengruppe); Betriebsklasse II — J. K. Poznanski, AG. (Männergruppe); Betriebsklasse III — Zellgarn, AG. (Männergruppe) Kreissieger: Betriebsklasse I — Fabrik für Nähgarne (Männer- und Frauengruppe), M. Holcman (Männergruppe), Litzmannstädter Zeitung (Männergruppe), Siemens & Halske (Männergruppe); Betriebsklasse II — Erste Seidenstückfärberei (Männergruppe), Allart Rousseau, AG. (Männergruppe), Zellgarn, AG. (Frauengruppe), Leistungsurkunde: Betriebsklasse I — Allart Rousseau, AG. (Frauengruppe), Adolf Horak, AG. (Frauengruppe), Fabrik für Nähgarne (Frauengruppe), Schokoladenfabrik „Arkadia“ (Männer- und Frauengruppe), Litzmannstädter Kammgarnindustriewerke (Männer- und Frauengruppe), Sozialversicherungsanstalt (Frauengruppe), S. Barsinski & Co. (Männer- und Frauengruppe), Eisert & Schwickert (Männer- und Frauengruppe), Schütz & Hampel (Männergruppe), Karl Steinert (Frauengruppe), Edmund Boksleitner (Frauengruppe), Erste Seidenstückfärberei (Frauengruppe), Gampe & Albrecht (Männer- und Frauengruppe), W. Zbar & Co. (Frauengruppe), J. K. Poznanski, AG. (Frauengruppe), Chemische Fabrik „Boruta“ (Frauengruppe), Ruhtenberg, Raulino & Co. (Männer- und Frauengruppe), Litzmannstädter Hutfabrik (Frauengruppe), Finanzamt-Nord (Männergruppe), „Femina“ Trikotwarenfabrik (Frauengruppe), M. Holcman (Frauengruppe), Kurtz & Co. (Frauengruppe), Hirschberg & Wilcinski (Frauengruppe), M. Klajmann

(Männer- und Frauengruppe), Gebr. Bukiet (Männer- und Frauengruppe), Müller & Seidel (Männergruppe), J. John, AG. (Männergruppe); Betriebsklasse II — Adolf Horak, AG. (Männergruppe), Elektrizitätswerk (Männergruppe), Louis Geyer, AG. (Männer- und Frauengruppe), Sozialversicherungsanstalt (Männergruppe), Scheibler & Grohmann (Frauengruppe), L. Pilhal, AG. (Frauengruppe), Jakob Kaminski & Co. (Frauengruppe), N. Eitington & Co. (Männer- und Frauengruppe); Betriebsklasse III — Scheibler & Grohmann (Männergruppe). Teilnehmerurkunde: B. Kotkowski (Frauengruppe), Schokoladenfabrik „Patria“ (Frauengruppe), Eduard Babiacki (Frauen- und Männergruppe), Franz Ramisch (Frauengruppe), L. Pilhal (Männergruppe), Otto Haebler's Erben (Frauen- und Männergruppe).

Mannschaftswettbewerb:

Gausieger: Betriebsklasse I — Adolf Horak, AG. (Frauengruppe), Erste Seidenstückfärberei (Männergruppe). Kreissieger: Betriebsklasse I — Allart Rousseau, AG. (Frauengruppe), Litzmannstädter Zeitung (Frauengruppe), Chemische Fabrik „Boruta“ (Männergruppe); Betriebsklasse II — Zellgarn, AG. (Frauengruppe); Betriebsklasse III — Zellgarn, AG. (Männergruppe). Leistungsurkunde: Betriebsklasse I — Fabrik für Nähgarne (Männer- und Frauengruppe), M. Holcman (Männer- und Frauengruppe), Litzmannstädter Kammgarnindustriewerke (Frauengruppe), Sozialversicherungsanstalt (Frauengruppe), S. Barsinski & Co. (Männer- und Frauengruppe), Eisert & Schwickert (Männer- und Frauengruppe), Litzmannstädter Zeitung (Männergruppe), Siemens & Halske (Männergruppe), Edmund Boksleitner (Frauengruppe), Erste Seidenstückfärberei (Frauengruppe), J. K. Poznanski, AG. (Frauengruppe), M. Klajmann (Frauengruppe), Kurtz & Co. (Frauengruppe); Betriebsklasse II — Elektrizitätswerk (Männergruppe), Louis Geyer, AG. (Frauengruppe), Sozialversicherungsanstalt (Männergruppe), Scheibler & Grohmann (Frauengruppe), Jakob Kaminski & Co. (Frauengruppe), N. Eitington & Co. (Männer- und Frauengruppe), Louis Geyer, AG. (Männergruppe); Betriebsklasse III — Scheibler & Grohmann (Männergruppe). Teilnehmerurkunde: Betriebsklasse II — Adolf Horak, AG. (Männergruppe), J. K. Poznanski (Männergruppe), Allart Rousseau, AG. (Männergruppe), M. Klajmann (Männergruppe).

Hohe Auszeichnung für Georg Hax

Das vom Führer gestiftete Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege wurde dem Ehrenführer der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, Georg Hax (Berlin), verliehen. Hax-Brigadeführer Breithaupt (Breslau) überbrachte dem langjährigen verdienstvollen Leiter der DLRG. die hohe Auszeichnung.

Leichter Fußballsieg Italiens

Nach über 15monatiger Pause bestritt der Fußballweltmeister Italien wieder sein erstes Länderspiel. Der Gegner nach dieser langen Pause war am Ostersonntag in Genua Kroatien, das ausschließlich durch seine Meisterelf Gradjanski Agram vertreten war. Italiens stark verjüngte Nationalmannschaft kam vor 18 000 Zuschauern in dem von Helmuth Fink (Frankfurt am Main) musterhaft geleiteten Spiel mit 4:0 Toren zu einem verhältnismäßig leichtem Sieg.

Tag in Litzmannstadt

„Der Frühling kommt“

Wenn auch das Litzmannstädter Einheitswetter immer wieder einmal durchbricht, so läßt es sich doch nicht mehr leugnen — der Frühling steht vor der Tür. Schon ist an sonnig-warmen Tagen da oder dort der erste Zitronenfalter oder „Fuchs“ erschienen. Sie sind noch keine Dauererscheinung; und es sind auch keine jungen Falter, sondern vorjährige, die in einem geschützten Winkel überwintert und von dem ersten Sonnenstrahl geweckt wurden. Gewiß, sie sind zu früh gekommen, und es wird ihnen vielleicht noch schlecht ergehen; aber sie sind immerhin ein Beweis, daß Sonne und Wärme und junges Grün nicht mehr weit sind.

Wer einen Kleingarten hat, muß schon daran denken, wie er ihn bestellen soll. Es ist Zeit! Auch da ist ein „Bebauungsplan“ nötig; die Blumen werden in diesem Jahre noch mehr dem Gemüse weichen müssen. Glücklicherweise hat man einen Garten, und sei er noch so klein, besitzt! Ihm stehen Genüsse aus seiner Ernte bevor, denen die anderen neidisch zusehen werden. Wer aber etwa einen Balkon hat oder nur ein breites Fensterbrett und einen Blumenkasten — sogar Blumentöpfe genügen! —, braucht nicht ganz auf die eigene Ernte verzichten. Neben Blumen gibt es auch eine ganze Reihe von Gemüsepflanzen, die sich in Kästen oder Töpfen ziehen lassen; sie brauchen nicht mehr als Sonne und ein bißchen Pflege.

Da gibt es vielerlei für das Auge, für den Gaumen und für den Magen. Wer möchte das verachten? Nun erst mal zu Hause nachgesehen, ob irgendwo in einem vergessenen Winkel (auf dem Boden wird es hoffentlich nicht mehr nötig sein, weil dort bei der Entropelung schon ausgemüht worden ist) ein geeigneter Kasten oder Blumentopf ist, und die Balkons- und Fensterbretter geprüft, ob sich Kasten und Topf richtig befestigen lassen.

Der Frühling ist nahe und wer ernten will, der muß auch säen. **vE**

Brot aus höchstmöglich ausgemahlenem Korn. Mit Beginn des Monats April wird das Brotgetreidekorn mit dem höchstmöglichen Ausmahlungsgrad ausgemahlen. Die Hauptvereinigung der Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat hierfür die notwendigen Anweisungen gegeben. Damit sind die Konsequenzen gezogen, die die Aufrechterhaltung der Brotgetreideversorgung auf der Basis des Brotgetreideanfalls im wesentlichen aus der eigenen Ernte im dritten Kriegswirtschaftsjahr notwendig macht. Unter Beibehaltung derselben Rohstoffe Roggen und Weizen muß nun auf neuem Wege ihrer Verwendbarkeit die bisherige Güte des deutschen Brotes gesichert werden. Müller und Bäcker werden sich in den nächsten Tagen und Wochen mit dieser ihnen übertragenen neuen Arbeit vertraut machen müssen. Zur schnelleren Überwindung etwaiger Übergangsschwierigkeiten wird durch die marktorientierten Dienststellen, vor allem aber auch durch die zuständigen Berufsstände, das Erforderliche geschehen.

Blutvolles Spiel der Lebenswirklichkeit

Farbenprächtige Inszenierung von Shakespeares „Maß für Maß“ im Stadttheater

Wir möchten es symbolisch nehmen, wenn im Gegensatz zu dem Jahrmarktsrummel in Stratford eine schlicht-ernste Shakespeare-Büste in Weimar Platz gefunden hat, wo sie unter den beredtesten Verkörperern deutschen Geistes und deutscher Seele in geistesverwandter Umwelt steht. Der Geist Shakespeares, des germanischsten aller Briten, ist nun von der Insel mit ihren heutigen Machthabern geflohen; sein Erbe ist in Deutschland von jeher mit aller Sorgfalt und Hingabe betreut worden, während man ihn drüben mit allerlei Mätzchen und Spielereien glaubte schmackhaft machen zu müssen.

Die Inszenierung von „Maß für Maß“ durch die Städtischen Bühnen am Ostersonnabend knüpfte an beste deutsche Tradition an, sie verschmähte es, Zugeständnisse zu machen und mutete uns einen ganzen Shakespeare zu.

Im Spielleiter Siegfried Nürnberg fand sich ein Mann, der dem Zeitlosen im Werk des Dichters sich verpflichtet fühlt; er

punkt aus uns zur Kraft der Überwindung leiten lassen.

Und schließlich sei noch auf einen weiteren Ansatzpunkt hingewiesen, der uns zukunfts-trächtig erscheint: auf die starken Bestrebungen zur Sprachkultur. Das Wort und der Klang sind nicht mehr Scheidemünze für den Alltagsgebrauch, sondern von dieser Stätte aus sollen sie ihr ursprüngliches Gewicht erhalten.

Der für Shakespeare selbstverständliche stete Wandel des Schauplatzes verwies Wilhelm Terboven bei der Gestaltung des Bühnenbildes auf das Symbolische. Das ist ihm ausgezeichnet gelungen; mit wenigen kleinen Zügen erhielt jedes Bild die eigene, angepaßte Note.

In der Darstellung ruhte das Hauptgewicht auf Herzog, Angelo und Isabella. Hans Reitz wußte die überlegene Menschlichkeit, die abgeklärte Ruhe des Wissenden im Herzog zum beredten Ausdruck zu bringen. Sein Spiel war formvollendet und abgerundet. Ganz anders

Heute 20 Uhr Beethovenfeier der NSDAP. im Sängershaus!

Angelo. August Hütten ließ die verborgene Leidenschaft in diesem Menschen mehr ahnen, als daß er sie zum sichtbaren Ausdruck zu bringen wußte, von gelegentlichen Höhepunkten des Spieles abgesehen. Stark klangen die Leidenschaften auf im Spiel Marta Zifferers. Sie ging aus von der zarten, unberührten Unschuld Isabellas in klösterlicher Abgeschlossenheit und steigerte sie in wohlabgewogenen Schritten bis zu den Ausbrüchen leidenschaftlichen Zornes und jäher Abwehr. Keine Rolle bot wie diese alle Möglichkeiten der Darstellung; und Marta Zifferer wußte sie mit gefühlsmäßiger Sicherheit zu nutzen. Die für unser Empfinden schwere Aufgabe, die Haltung einer Frau wie der Mariana glaubhaft zu machen, war Lotte Manshardt zugefallen; sie löste sie mit Zartheit und Geschmack. In diese Reihe von Frauen gehört auch Julia, dargestellt von Brigitte Oehler mit fraulicher Zurückhaltung. Ein würdevoller Escalus, gültig und mit erdhafter Weisheit, war Gustav Mahncke, ein an seinem Erlebnis gereifter Lucio Hans Brendgens. Jobst Tibor stattete den Lucio mit kecken, übermütigen Zügen aus. Als Schließer war Alfred Schöns eine vornehme Erscheinung. Lebenszüge enthielt die Darstellung der Frau Überley durch Friederike Zastrow, ebenso wie der philosophisch angehauchte Pompejus durch Gerhard Schreiber ausgezeichnet charakterisiert war. Der Scharfrichter Ludwig Baschangs, der Gerichtsdienner von Karl Bach und Junker Schaum von Emo Arndt sowie Bernardino Richard Kramers waren gut gesehene lustige Figuren. Weiter in kleinen Rollen Kurt Lohbusch, Max Finger, Ernst Falkenberg und Claire Behrens.

Die Aufnahme des sorgfältig erarbeiteten Stückes war recht beifallsfreudig. **Georg Kell**

Programmaustausch im Rundfunk

Um diejenigen Hörer des Großdeutschen Rundfunks, die wegen der unterschiedlichen Empfangsverhältnisse im Reichsgebiet entweder nur den Deutschlandsender oder die Reichssender hören können, auch in den Genuss der durch das Doppelprogramm gegebenen Möglichkeiten des Programmwechsels zu bringen, wird mit Wirkung vom 7. April an an jedem Dienstag und Donnerstag zwischen 20 und 22 Uhr ein Programmaustausch zwischen dem Programm des Deutschlandsenders und der Reichssender stattfinden. Die Hörer des Deutschlandsenders haben also am Dienstag und Donnerstag die Möglichkeit, am leichten Unterhaltungsprogramm teilzunehmen, während die Hörer der Reichssender sich an diesen Tagen auf das gehobene Programm einstellen können. Wir merken uns also: Der Deutschlandsender bringt am Dienstag und Donnerstag von 20 bis 22 Uhr leichtes Unterhaltungsprogramm. Damit hat ein Wunsch zahlreicher Hörer Erfüllung gefunden.

Am hellen Tag ein Schaulustiger beraubt. Am hellen Tage wurde das Schaufenster eines Textilwarengeschäfts an der Straße der 8. Armee eingeschlagen und aus der Auslage ein Dutzend Paar Strümpfe entwendet. Als Täter kommen eine noch unbekannte Frau und ein etwa zwölf Jahre alter Junge, die bei der Tat beobachtet wurden, in Frage; sie konnten flüchten.

Wir verdunkeln von 20.30 bis 5.35 Uhr.

Hier spricht die NSDAP. Kreisleitung. Ab sofort sind sämtliche parteiamtlichen Mitteilungen täglich bis 16 Uhr bei Pg. Reil, Ulrich-Rutten-Straße 35, abzugeben. Fernmündliche Durchgabe nur von 10 bis 12 Uhr Nr. 195-80. Alle übrigen Presseangelegenheiten usw. sind an das Kreispressamt, Hermann-Göring-Straße 128, zu richten.

Litzmannstädter Kabarett

Pipino und Jonny Güldner im „Tabarin“
Das neue Programm des „Tabarins“ wird durch das Auftreten des Panama-Balletts, einem halben Dutzend frischer Mädel, ausgeschmückt. Schönheit des Körpers und tänzerische Eigenart vereint in sich Joe Dentzer, kein Mann etwa, wie der Name vermuten läßt, sondern eine hübsche Frau. Ihre Kollegin von der Gesangskunst, Marga Gare, erfreut durch ihre klare, geschmeidige Stimme mit einigen Liedern. Evelyn Günth wandelt dann in ihrem spritzigen Vortrag das Thema Liebe in reizvollen Vergleichen und Überlegungen ab, ein würdiger Auftakt zum Erscheinen von Jonny Güldner, der schwungvoll aus seinem großen Repertoire witziger Grotesk-Dichtung deklamiert und dafür viel Beifall erntet. Eine gleich große Nummer ist der kleine Pipino. Sie ist anfangs ausgefüllt mit unterhaltsamen und spitzigen Plaudereien und baut sich vorbildlich nach dem Gesetz der Steigerung auf. Zum Schluß latscht Pipino mit Siebenmeilenstiefeln in ergötlichen Schnörkeln von der Bühne. Dem Steptanz haben sich Lilo und Beljona verschrieben und erfreuen damit ihr Publikum. Rita und Fred Schier halten es mit der Musik und dem Tanz, und schließlich zeigt der Terzett der equilibriumistischen Schau in Weiß Tibor Gomory aus Holland, welcher artistischen Leistungen ein durchtrainierter Körper fähig ist. Den musikalischen Rahmen dieses Programms liefert wieder das Orchester Alexander Alexander. **Rudolf Rümer**

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße, Dienstag, 7. April, 20 Uhr Wahlfreie Miete, Vorst. f. d. Deutsche Frauenwerk „Das letzte Abenteuer“, Schauspiel von Alexander Marai. Für Jugendl. verboten. — Mittwoch, 8. April, 20 Uhr Freier Kartenverkauf, Wahlfreie Miete „Das Land des Lächelns“, Operette von Franz Lehár. — Gastspiel in Kutno „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel von Heinrich von Kleist. — Donnerstag, 9. April, 20 Uhr Freier Kartenverkauf, Wahlfreie Miete „Glückliche Reise“, Operette von Franz Lehár. — Freitag, 10. April, 20 Uhr 15. Vorstellung f. d. Freitag-Miete, Freier Kartenverkauf, Wahlfreie Miete „Maß für Maß“, Lustspiel von William Shakespeare. — Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-führungstag.

Kammerspiele, General-Litzmann- Straße 21 (Sängershaus). Donnerstag, 9. April, 20 Uhr Vorstellung f. d. Wehrmacht „Liebesbriefe“, Komödie von Felix Litzkendorf.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00, 17.45, 20.30; 2. Woche. Letzte Tage „Zwischen Himmel und Erde“. Das große künstlerische Filmwerk der Ufa mit Werner Krauß, Gisela Uhlen, Wlfg. Lukasey, Martin Urtel, Paul Henckels. Spielleitung Dr. Harald Braun. Jugendl. nicht zugelassen. „Erdbeben und Vulkane“, Ufa-Kulturfilm.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Erstaufführung des Karl-Ritter-Films der Ufa „Kadetten“ mit Mathias Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelman, Theo Shall. Spielleitung: Karl Ritter. „Rund um die Freiheitsstatue“. Ein interessanter filmischer Querschnitt durch die USA. Jugendl. zugelassen.

Dell, Buschlinie 123. 17.30, 20 Uhr. „Helmkehr ins Glück“ mit Heinz Rühmann, Luise Ulrich. Paul Hörbiger, Paul Heidemann u. a. Jugendl. nicht zugelassen. Täglich eine Jugendvorstellung um 15 Uhr „Wilderer im R vier“ sonntags um 11 und 16 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, sonntags und an Feiertagen auch 13.30 Uhr. Ein Bombenlustspiel „Diskretion — Ehrensache“ mit Hell Finkenzeller, Theo Lingen, Ida Wüst, Fita Benkhoff, Hans Holt u. a. Das Stelldichein der Humoristen, ein Tummelplatz der Komik und des Humors. Für Jugendl. nicht zugelassen.

Capitol, Zliethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr Wiederaufführung. Eine Filmoperette „Das Frauenparadies“ mit Hortense Raky, Ivan Petrovich, Leo Slezak, Georg Alexander. Ein strahlender Film mit reizenden Frauen und bekannten Schlagern. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14, 17, 20 Uhr „Alarmstufe V“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Leichte Muse“ mit Willy Fritsch. Jugendl. nicht zugelassen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr „Das Recht auf Liebe“ mit Magda Schneider und Viktor Staal. Jugendl. nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen- bahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. „Über alles in der Welt“ mit Carl Radatz, Carsta Löck, Fritz Kampers.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr „Menschen vom Variete“ mit La Jana, Karin Hardt, Christl Mardyan. Für Jugendl. nicht zugelassen.

Palladium, Böhmische Linie 16 16.00, 18.00, 20.00. Ab heute „Wir bitten zum Tanz“ mit Hans Moser und Paul Hörbiger. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Beginn: 16, 18, 20 Uhr. An Sonn- und Feiertagen auch 12 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. Ab heute „Musketier Meier III“. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30. An Sonn- und Feiertagen auch 11.30 Uhr.

Löwenstadt, Film-Theater. „7 Jahre Pech“. Für Jug. zugel. Märchenvorstellungen „Heinzelmännchen“, „Der Wolf und die 7 Geißeln“, „Der Schatz der Sioux-Indianer“.

Kalisch, Lichtspielhaus bis 9. April „Liebeslied“.

Kutno — Ostlandtheater 17 und 20, sonnt. auch 14 Uhr bis 12. April Kutnoer Kulturwoche.

VERGNÜGUNGEN

„Tabarin“. Vom 1. bis 15. April. Das große April-Programm. Gastspiel: Jonny Güldner, Meisterpropagandist der deutschen Grotesk-Literatur. Das Panama Ballett, Revue-Tanzschau. Rita und Fred Schier, Musikal. Kurz-Revue. Jo Dentzer, Schönheit und Können im Tanz. Lilo und Bellona. Step-Duett. Evelyn Günth, die charmante Vortragskünstlerin. Pipino, kleiner Mann ganz groß! Tibor Gomory, äquillistische Schau. Marga Gare, Sängerin. Das Attraktions-Orchester Alexander Alexander. Rio-Rita-Bar. Einlaß 19 Uhr. Sonntag 15 und 19 Uhr.

N. S. R. L.

Fußballspieler! Die Sportgemeinschaft 44 baut weiter aus! Auch Nicht-44 Angehörige können sich sportlich in der Sportgemeinschaft 44 betätigen. Jugendl. erwünscht. Sportkleidung wird gestellt. Interessenten melden sich schriftlich beim 44-Standortführer, Albert-Breyer-Str. 1a, oder fernmündlich beim Fachwart, Fernruf 252-70/APP. 33.

FAMILIENANZEIGEN

Am 5. 4. 1942 verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Julianne Prochowski geb. Topper

im Alter von 74 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Dienstag, dem 7. 4. 1942, um 15 Uhr vom Trauerhause, Martin-Luther-Straße 3, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Alexandrow, den 6. 4. 1942.

Volksbildungsstätte

Kulturfilmbühne: Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94. Am Mittwoch, dem 8. und 15. 4. 1942, 20 Uhr, Großer Saal: Das Weib bei fernen Völkern. Ein interessanter ethnologischer Kulturfilm, der Leben, Lieben und Hochzeit des Weibes in den verschiedensten Ländern der Erde schildert. Jugendverbot. Beiprogramm: Spitzweg, ein Malerpoet. Eintrittspreise 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Kurse: Lernet gutes Deutsch. In den nächsten Tagen beginnen neue Kurse zur gründlichen Erlernung der deutschen Muttersprache. Es sind Kurse in allen Stufen eingerichtet. Meldungen werden nur bis zum 10. 4. 1942 entgegengenommen. Teilnehmergebühr für den Kursus mit 20 Doppelstunden zweimal wöchentlich 6 RM. Minderbemittelte Umsiedler erhalten kostenfreien Unterricht. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Rechnen. Vom einfachen bis zum komplizierten Rechnen. Beginn des Kurses Ende April 1942. Teilnahmegebühr 6 RM. (20 Doppelstunden).

Arbeitsgemeinschaften. Ende April 1942 beginnen neue Arbeitsgemeinschaften für Deutsche Geschichte (eine Gesamtschau); Das erste Reich der Deutschen (eine Arbeitsgemeinschaft, die besonders dieses interessante Kapitel deutscher Geschichte behandelt); Deutsche Erdkunde (Landschaft und Stämme des Großdeutschen Reiches). Aus der Lebenskunde (eine Arbeitsgemeinschaft, die in das Gebiet der Biologie einführen will; Vererbungslehre — Rassenkunde usw.). Teilnehmergebühr 3 RM. (10 Arbeitsabende). Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Landschaften. Die Arbeitskreise für Zeichnen, Malen, Modellieren u. Basteln nehmen neue Teilnehmer auf. Teilnehmergebühr 4—9 RM.

OFFENE STELLEN

Mechanikermeister für Büromaschinen für alle Systeme gesucht. Angebote unter 6405 an die LZ.

Suchen 4 Damen und Herren als Mitarbeiter zur Außenfertigkeit auf guten Bedingungen. Bei Bewährung sind gute Aufstiegsmöglichkeiten. Bewerbungen schriftlich oder persönliche Vorstellung Dienstag und Mittwoch in der Zeit von 9—13 und 15—18 Uhr, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 107, 1. Stock, Front. 8883

Buchhalterin und Stenotypistin, mit allen Büroarbeiten und Lohnbuchhaltung vertraut, für sofort gesucht. Angebote mit genauen Angaben unter 6405 an die LZ.

Lohnbuchhalter(in) zum sofortigen Eintritt von hiesiger Tuchfabrik gesucht. Beherrschung des gesamten Lohn-, Krankenkassen- u. DAP-Abrechnungswesens erforderlich. Angebote erbeten an Postfach 94.

Gewandte deutschsprechende jün- gere Sprechstundenhilfe gesucht. Vorstellen Mittwoch ab 11 Uhr vormittags bei E. Rosin, Dentistin, Adolf-Hitler-Straße 189. 38813

STELLENGESUCHE

Zeichner für Elektroinstallations- pläne sucht entsprechende Stellung. Angeb. u. 6601 an die LZ.

Hilfsbuchhalterin mit langjähriger Praxis sucht Posten, am liebsten in Textilindustrieunternehmen. Angebote unter 6568 an die LZ.

UNTERRICHT

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront. Es beginnen demnächst folgende Lehrgemeinschaften: Kurzschrift 1. Stufe (für Anfänger); Kurzschrift 2. Stufe (für Fortgeschrittene); Kurzschrift 3. Stufe (Eilschrift); Kaufmännisches Rechnen; Steuerrecht; Der Rechen-schieber; Lohnabrechnung; Der neuzeitliche Brief; Warenkunde (Textil) für den Textil-Kaufmann; Berechnung der Zahnräder (für Techniker, Werkmeister und Facharbeiter der Metall-Industrie); Baukonstruktionskunde; Technisches Zeichnen; Lehrgang für Metall-Legierungen. Anmeldungen sind sofort Meisterhausstraße 47 (zwischen Spinnlinie und Danziger Straße) vorzunehmen. Dienststunden: Montag und Donnerstag von 9—12 und 14—20 Uhr, Dienstag und Freitag von 9—12 und 14—18 Uhr. Mittwoch und Sonnabend geschlossen.

VERPACHTUNGEN

Der Kinobetrieb der Stadtverwaltung Lentschütz soll baldmöglichst verpachtet werden. Interessenten wollen sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen. Lentschütz, den 31. März 1942. Der k. Bürgermeister. In Vertretung: Witt.

MIETGESUCHE

Möbliertes Zimmer, sauber, von alleinstehendem ält. Beamten mit Verpflegung sofort zu mieten gesucht. Angeb. n. 6612 an die LZ.

WERNER KRAUSS in dem Ufa-Film



Ein filmisches Dokument deutscher Schauspielkunst

2. Woche



Wiederaufführung: Eine Film-Operette „Das Frauenparadies“ mit Hortense Raky, Iwan Petrovich, Leo Slezak, Georg Alexander. Ein strahlender Film mit reizenden Frauen und bekannten Schlagern. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

UNTERRICHT

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront. Es beginnen demnächst folgende Lehrgemeinschaften: Kurzschrift 1. Stufe (für Anfänger); Kurzschrift 2. Stufe (für Fortgeschrittene); Kurzschrift 3. Stufe (Eilschrift); Kaufmännisches Rechnen; Steuerrecht; Der Rechen-schieber; Lohnabrechnung; Der neuzeitliche Brief; Warenkunde (Textil) für den Textil-Kaufmann; Berechnung der Zahnräder (für Techniker, Werkmeister und Facharbeiter der Metall-Industrie); Baukonstruktionskunde; Technisches Zeichnen; Lehrgang für Metall-Legierungen. Anmeldungen sind sofort Meisterhausstraße 47 (zwischen Spinnlinie und Danziger Straße) vorzunehmen. Dienststunden: Montag und Donnerstag von 9—12 und 14—20 Uhr, Dienstag und Freitag von 9—12 und 14—18 Uhr. Mittwoch und Sonnabend geschlossen.

VERPACHTUNGEN

Der Kinobetrieb der Stadtverwaltung Lentschütz soll baldmöglichst verpachtet werden. Interessenten wollen sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen. Lentschütz, den 31. März 1942. Der k. Bürgermeister. In Vertretung: Witt.

MIETGESUCHE

Möbliertes Zimmer, sauber, von alleinstehendem ält. Beamten mit Verpflegung sofort zu mieten gesucht. Angeb. n. 6612 an die LZ.

HAUS DER GESUNDHEIT

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Litzmannstadt
Annweiler Weg 6
Röntgen-Institut
Diagnostik, Therapie
Geöffnet von 8 bis 15.30 Uhr